Rainer Ehm

Rede zur thematischen Einführung beim Jubiläumsfest des SPD-Unterbezirks Regensburg aus Anlaß des 120. Geburtstages des Landesverbandes der Bayern SPD am 30. Sept. 2012 am Ort der Gründung in Regensburg-Reinhausen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Genossinnen und Genossen,

als gebürtiger Reinhausener und eingeschriebener Sozialdemokrat seit 35 Jahren ist es mir persönlich eine große Freude, hier heute am Rednerpult zu stehen und zu Ihnen / zu Euch sprechen zu dürfen. Ich soll Sie etwas vertraut machen mit der Zeit vor 120 Jahren und mit den Zeitumständen, die zur Gründung des Landesverbandes Bayern der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands geführt haben. Der Ort des Ereignisses am 26. Juni 1992 war genau jenes Gebäude vor dem wir gerade stehen.

Man könnte viel erzählen und Beispiele anführen über das Leben der sogenannten einfachen Leute um 1890, aber man hat mir eindringlich vorgegeben, ich möge mich kurzfassen – und dem möchte ich auch entsprechen. Lassen Sie mich daher zunächst in aller Kürze einige wenige Fakten lediglich ansprechen, bevor ich Ihnen im Anschluss einige Details über die Gründung des Landesverbandes berichten darf.

Jene Zeit vor 120 Jahren hatte nichts von der Romantik von sog. Heimatfilmen, auch nichts von der Idylle einer Dauerserie des Bayerischen Fernsehens mit dem Titel „Das königlich-bayerische Amtsgericht“, in dessen Nachspann stets die Rede war von „der guaden alten Zeit, als der Prinzregent regierte und das Bier noch dunkel war ...“. Das Leben der „kleinen Leute“ war meist hart, oft sehr hart. Die Sterblichkeit, besonders unter Kindern, hoch. Die Arbeitsbedingungen oft gesundheitsgefährdend, manchmal lebensgefährlich. Der Verdienst meist zum Sterben zu viel, aber zum Leben eigentlich zu wenig. Politische Rechte waren oftmals an Steuern gebunden und damit auf wenige Betuchte beschränkt.

Was wundert da, dass in den späten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts aus allen Regionen Deutschlands, auch aus Ostbayern, Zehntausende den Weg über den Atlantik wählten, um als Einwanderer in der Neuen Welt ihr Glück zu suchen – aber nicht immer fanden. Wer nicht so weit gehen wollte, oder dies nicht konnte, suchte seine Zukunft in den größeren Orten. Aber man konnte damals nicht einfach seinen Wohnort wählen, sondern benötigte eine Zuzugserlaubnis. Manche Städte waren damit etwas zurückhaltend und entsprechenden Zuwachs verzeichneten die seinerzeit meist noch selbständigen Vororte. Gerade am Beispiel des heutigen Regensburger Stadtteils Reinhausen lässt sich eine solche Entwicklung bestens darstellen: 1840 hatte der Ort 1.314 Einwohner gezählt, 1871, im Jahr der Reichsgründung 2.097, 1890 dann 2.947, 1900 werden es bereits 3.676 sein, 1910 sogar 5.180. Im Jahr der Eingemeindung nach Regensburg 1924 schließlich 5.363. Zum Vergleich: Die Stadt Regensburg zählte 1919 knapp 32.000 Einwohner - war also lediglich sechsmal größer als Reinhausen.

Seit 1992 ziert das Gebäude "Reinhausen 12" in der alten Ortsmitte der bis 1924 selbständigen Vorortgemeinde eine Gedenktafel:

AM 26. JUNI 1892 WURDE HIER
IM EHEMALIGEN SCHRÖDELSAAL
DER LANDESVERBAND BAYERN DER
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS
GEGRÜNDET.

SPD REINHAUSEN-SALLERN-WEICHS
1992

Auf einen ersten Blick muss es überraschen, dass dieser erste Landesparteitag der bayerischen SPD 1892 nicht in den damaligen (und noch heutigen) Hochburgen der Partei, in München oder Nürnberg, sondern in Regensburg, und dann auch noch im damals noch selbständigen Vorort Reinhausen abgehalten wurde. Dass die Ortswahl zu diesem ersten Landesparteitag auf Regensburg gefallen war, war eine Art Kompromiss gewesen, hatten doch die Delegierten aus beiden großen Zentren der damaligen bayerischen Sozialdemokratie, München und Nürnberg, etwa gleich weit zu reisen. Für die Genossen aus der Pfalz, die damals noch zu Bayern gehörte, war der Weg ehedem weit.

Angeregt hatte ein solches Landestreffen eine Bezirkskonferenz der nordbayerischen Sozialdemokraten im September 1891 in Nürnberg. Die bayerischen Delegierten auf dem Erfurter Parteitag im Oktober 1891 griffen den Vorschlag auf und betrauten die Nürnberger mit den Vorbereitungen und der Zusammenarbeit mit den Genossen vor Ort in Regensburg und Reinhausen.

Die Sozis in Regensburg hatten sich bereits im Oktober 1869 als "Sozialdemokratischer Arbeiterverein Regensburg" organisiert gehabt – dem ersten in der Oberpfalz! Auch in Reinhausen, dem im 19. Jahrhundert zum größten Dorf der Oberpfalz angewachsenen Ort, war bereits im März 1873 eine eigene "Mitgliedschaft" der "Sozialdemokratischen Arbeiterpartei" gegründet worden. Die heutige Regensburger SPD wurzelt damit auf den beiden ältesten SPD-Ortsvereinen in der ganzen Oberpfalz. Amberg sollte erst im Herbst 1873 folgen, Weiden 1898, Schwandorf gar erst 1906.

Für die Regensburger Sozialdemokraten war es auch 1892 noch immer ein ständiges Problem, Säle für Versammlungen und Veranstaltungen anmieten zu können. Der liberale Stadtmagistrat verstand es noch immer – wie bereits 1869 – Mittel und Wege zu finden, dies zu verhindern. Der stadteigene, durchaus von anderen politischen Gruppierungen genutzte "Neuhaussaal", wurde den Sozialdemokraten auch weiterhin verweigert. Den Gastwirten in der Stadt drohten die Stadtoberen offen mit der Nichtgenehmigung von Tanzveranstaltungen, sogar mit Konzessionsentzug.

Auch in der damaligen Kreisstadt Stadtamhof, jenseits der Steinernen Brücke, war die Situation für die Sozialdemokraten nicht viel anders. Was lag näher, als noch über eine weitere Brücke in den damals ebenfalls noch selbständigen Vorort Reinhausen jenseits des Regens auszuweichen. In der Gastwirtschaft Schrödl (in den Quellen teils auch Schrödel) fand sich ein Wirt, der bereit war, mit den Sozis ein Geschäft zu machen, und ein Saal, der groß genug war, die Zahl der erwarteten Delegierten aufzunehmen. Ob es sich beim "Schrödl-Wirt" um eine kleine, damals bereits stillgelegte Brauerei gehandelt hatte, ist unsicher. Die Delegierten des SPD-Landesparteitages 1892 tranken dort jedenfalls "*vorzügliches Jesuitenbier*", wie ein zeitgenössischer Chronist berichtete.

Am 24. April 1982 ergingen die Einladungen an alle bayerischen Parteigliederungen im rechts- und linksrheinischen Bayern für den auf den 26. Juni festgesetzten Parteitag in Regensburg-Reinhausen. Als Tagesordnungspunkte wurden dabei vorgeschlagen: *"Die Tätigkeit des bayerischen Landtages und die Wahlen zu demselben im Jahre 1893 sowie Agitation und Organisation".* Am 26. Juni 1892 versammelten sich 70 Delegierte aus 46 Orten im Schrödl-Saal, darunter auch die damaligen bayerischen Parteispitzen *Georg von Vollmar* (mit vollem Namen: *Georg Karl Josef Heinrich Ritter von Vollmar auf Veltheim*) aus München, *Karl Grillenberger* aus Nürnberg und *Franz Josef Ehrhart* aus Ludwigshafen (bayer. Pfalz).

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten es die bayerischen Sozialdemokraten abgelehnt, an Landtagswahlen teilzunehmen, da das damalige indirekte Wahlrecht die Partei massiv benachteiligte. Auf dem ersten Landesparteitag in Reinhausen beschlossen die Delegierten einstimmig, dass die Partei nun erstmals für die bevorstehende Landtagswahl 1893 eigene Kandidaten aufstellen solle.

Zugleich wurde auf dem Parteitag auch ein Wahlprogramm beschlossen, das in seinen Grundzügen bis 1912 Gültigkeit haben sollte. Hauptforderung des 21 Punkte umfassenden Programms war die Einführung eines allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes für Männer und Frauen bei Landtagswahlen in Bayern – erst 1919, nach Ende der Monarchie, sollten diese heute ganz selbstverständlichen Regeln einer Demokratie Wirklichkeit werden. Bei den Wahlen 1893 zogen erstmals fünf Sozialdemokraten in den bayerischen Landtag ein.

Weitere Forderungen des Wahlprogramms von 1892 waren: Unbeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht (so war zu diesem Zeitpunkt aufgrund des bayerischen Vereinsgesetztes von 1850 die Wahl eines Landesvorstandes noch verboten!); Ausbau der Rechte des Parlamentes; Trennung von Staat und Kirche; Unentgeltlichkeit der Schulunterrichts und der Lehrmittel; Ausbau des Schulwesens; Freiheit von Forschung und Lehre; Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung; Ausbau des Arbeiterversicherungswesens; humaner Strafvollzug, etc. – Forderungen, die teils noch heute zum politischen Programm der Partei gehören!

1892 tagten die Sozialdemokraten Bayerns vor den Toren der Stadt Regensburg – 1892 begann der Marsch der bayerischen Sozialdemokraten durch Tore, Türen und Instanzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
R.E. / 2012-09